

gendsfärbung der Blindschleiche, die sich erst im zweiten Jahre umzufärben pflegt. Neben den ausgefärbten gleichgroßen Stücken wirkt unsere Schleiche jedenfalls summarisch „weiß“, wenn man sie von oben und von der Seite betrachtet.

Weißer Blindschleichen sind wohl seltener als weiße Elefanten. Den einzigen weiteren Bericht über den Fund einer solchen

fand ich unter der mir zur Zeit zugänglichen Literatur nur in Dürigens trefflichem Buche „Deutschlands Reptilien und Amphibien“. Es wird hier erwähnt, daß ein weißes Stück im Jahre 1881 in den Londoner Zoolog. Garten gelangte, wobei D. noch bemerkt, daß Albinismus bei Blindschleichen äußerst selten sei und daß er nie dergleichen selbst gesehen habe.

□

□□

□

Über einen Fall von Masfresserei bei *Lacerta viridis* Laur.

Von Dr. St. J. Volkay, Sarajevo.

Geschmacksverirrungen sind zwar nicht selten bei den Tieren, wie man das bei der griechischen Landschildkröte (*Testudo graeca* L.) beobachten kann, die sich mit Menschenkot vollfrisht, aber daß eine Eidechse, welche gewöhnlich an frische, lebende Beute gewöhnt ist und sich nur hie und da an Pflanzkost vergreift, Mas frisht, ist meines Wissens bisher noch nicht beobachtet worden.

Als ich während meiner vorjährigen großen Sommerreise (im August) in Begleitung meines Präparators die Ortschaft Jdrinci bei Gornji Vakuf (Mittelbosnien) gegen Mittag bei ziemlicher Hitze verlassen hatte, wohnte ich auf einem schmalen, mit Gebüsch und Felsblöcken umsäumten Weg einer Szene bei, die mir unvergeßlich bleiben wird. Eine erwachsene weibliche Smaragdeidechse (*Lacerta viridis* Laur.) fraß gierig auf der Mitte des Weges eine schon stark in Verwesung begriffene

kleine Spizmaus (*Crocidura mimula* *Mill.*). Wir haben dieser interessanten und packenden Szene eine zeitlang regungslos zugeschaut, aber ich wollte endlich doch wissen, zu welcher Art die Spizmaus gehört. Rasch habe ich mich der Eidechse genähert in der Annahme, daß sie den Schmaus unterbrechen und die Leiche liegen lassen würde. Sie nahm aber ganz unerwartet die Spizmaus in das Maul und lief schnell damit unter ein Gebüsch. Dort ist es mir dann gelungen, sie zu verschrecken und die Spizmaus mit Hilfe meiner Schlangenzange herauszuziehen. Bei näherer Untersuchung der Leiche hat sich herausgestellt, daß die Eidechse schon die Hälfte des Bauchteiles gefressen hatte.

Die ganze Szene — eine große Eidechse frisht mit eigenartig geknicktem Kopfe eine Tierleiche — hatte etwas archaisches an sich.

□

□□

□

Eidechsen als Fruchtfresser.*)

Von Dr. E. Lindinger, Hamburg.

Auf der Kanariensinsel Tenerife wird allgemein behauptet, daß die dort häufigen Eidechsen den Trauben, Tomaten und Bananen nachstellen. Schon im Jahre 1910 hörte ich davon, als ich mich zum ersten Mal dort aufhielt; später habe ich mich durch eigene Beobachtung überzeugen können, daß auf den Wegen umherliegende

Bananenschalen eine große Anziehungskraft auf die stinken Tierchen ausüben. Ich war aber immer noch der Ansicht, sie stellten den sich auf allen Fruchtteilen leicht einfindenden Fliegen nach, doch machte mich schon die bestimmte Angabe eines meiner Bekannten, Herrn H. Grüterich, der bis zum Kriegsausbruch als Geflügelzüchter am Hotel Quissana in Santa Cruz angestellt war, stutzig, indem er den Eidechsen bestimmt nachsagte, Tomaten am

*) Wiederabdruck aus der Zeitschrift für Pflanzenkrankheiten, XXXIII. Bd. (1923), 3./4. Heft. (Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart).